



Basler Film- und Medienkunstpreise 2020 Dokumentation zu den ausgezeichneten Filmen und Medienkunstprojekten

Basler Filmpreis

Cláudia Varejão, Amor Fati, 2020, koproduziert von Mira Film Basel

Der Dokumentarfilm von Cláudia Varejão porträtiert unterschiedliche Familien, Paare, Freunde, Geschwister oder Tiere und ihre Besitzer. Zusammen teilen sie die Intimität des täglichen Lebens, ihre Gewohnheiten, den Glauben, den Geschmack oder auch körperliche Merkmale. Bei dieser Suche nach sich gegenseitig ergänzenden Teilen stellt die Regisseurin und Kamerafrau eine respektvolle und grosse Nähe zu ihren Protagonistinnen und Protagonisten her.

Drehbuch, Kamera & Regie: Cláudia Varejão / Schnitt: João Braz / Musik & Sounddesign: Daniel Almada & Produktion: João Matos, Vadim Jendreyko, Mira Film Basel & Jérôme Blesson

Synopsis

Der Dokumentarfilm setzt sich aus filmischen Porträts zusammen: Jedes Porträt besteht aus zwei oder mehreren Personen, die sich physisch und emotional ähneln. Ausgehend von ihren Gesichtern, ihren Gesten und Erzählungen lässt sich ein feines Gewebe entdecken, das die Paare verbindet und von ihren Lebensgeschichten erzählt. Anhand von alltäglichen Situationen und intimen Offenbarungen zeichnet der Film eine Physiognomie der Affekte und des kollektiven Gedächtnisses einer zeitgenössischen menschlichen Gesellschaft.

Angaben zur Künstlerin

Cláudia Varejão, 1980 geboren in Porto, Portugal, studierte Filmregie und Kamera in Lissabon, São Paulo und Berlin sowie Fotografie bei AR.CO (Centro de Arte und Comunicação Visual) in Lissabon. Sie arbeitet als Regisseurin, Kamerafrau und Fotografin. Ihr Werk umfasst mehrere Kurz- und Lang-Dokumentarfilme, die an renommierten internationalen Festivals liefen und ausgezeichnet wurden. *Amor Fati* wurde von der Produktionsfirma Mira Film Basel koproduziert.

Basler Kurzfilmpreis

Manuel Gübeli, Being Sascha, 2020, produziert von Sulaco Film (Basel)

Im Zentrum des Kurz-Dokumentarfilms steht eine Person, die sich nicht mit dem Geschlecht identifiziert, das ihr bei Geburt zugewiesen wurde. Erzählt wird auch von der Suche nach einem Begriff, der der eigenen Geschlechtsidentität am nächsten kommt. Sascha Rijkeboer lebt als sichtbare nichtbinäre Transperson und nimmt aktiv am Diskurs zu queer-feministischen Themen in Deutschland und der Schweiz teil. Filmemacher Manuel Gübeli begleitet Sascha im Basler Alltag. Drehbuch & Regie: Manuel Gübeli / Kamera & Produktion: Peter Zwierko, Sulaco Film / Schnitt: Katharina Bhend / Sound: Timo Schaub / Sounddesign: Thomas Rechberger / Soundmix: Manuel Gerber & Music: Tobias Carshey

Synopsis

Sascha versteht sich weder als Frau noch als Mann. Sascha ist trans non-binary. Der Dokumentarfilm zeigt mit diesem Porträt, was es heisst, in einer Gesellschaft zu leben, in der man nicht vorgesehen ist, und ermöglicht den Einblick in ein Leben, das uns unsere eigenen Kategorien hinterfragen lässt.

Angaben zum Künstler

Manuel Gübeli, 1976 geboren, ist Filmemacher und Autor. Vor seinem Filmstudium an der HLSU (BA in Film, 2015) wurde er am MAZ – Die Journalistenschule ausgebildet. Nach elf Jahren journalistischer Tätigkeit gründete er die *Institut für Spass und Ernst (und seinen Hund) GmbH*. Nach dem Filmstudium absolvierte er das Text.Lab Programm am Filmhaus Babelsberg sowie eine Weiterbildung in Schauspielführung. Zuletzt arbeitete er als Head-Autor in der Abteilung Unterhaltung des Schweizer Fernsehens SRF.

Sein erster Kurz-Dokumentarfilm *Sexperiment* (2014) lief an diversen internationalen Festivals und stiess in den Schweizer Medien auf reges Interesse. Wie auch der zweite Kurz-Dokumentarfilm *Eigenleben*, der am Shorts Filmfestival in Offenburg den Preis «Bester Kreativfilm» gewann. Der Autor lebt und arbeitet in Basel.

www.manuelgeh.ch

Basler Medienkunstpreise

Christoph Oertli, Sensing Bodies, 2020

Für diesen experimentellen Dokumentarfilm stellte Christoph Oertli seine Kamera in einen Park in Tokio und hat beiläufig Menschen darin aufgenommen. Dabei interessierte ihn die Frage, wie Menschen, die sich oft stundenlang so gut wie gar nicht bewegen, in Momenten der Pause mit ihrem Körper umgehen und zwar in einer perfektionierten und grossräumig gedachten und gebauten Umwelt.

Buch, Regie, Kamera, Schnitt & Produktion: Christoph Oertli & Sound/design: Thomas Jeker

Synopsis

Sensing Bodies wirft einen Blick auf eine hochgradig organisierte Gesellschaft und untersucht Fragen der aktiven Körpererfahrung gegenüber dem statischen Zustand beim virtuellen Erlebnis. Zentral dabei ist die Frage, wie weit sich ein menschlicher Alltag von jeder Art von Natur entfernen kann.

Angaben zum Künstler

Christoph Oertli, 1962 geboren, schloss die Grafikfachklasse an der ZHdK ab. Es folgten Ausbildungen für Bühnenbild beim SRF (1988–90) in Zürich sowie für audiovisuelle Gestaltung an der Schule für Gestaltung (1992–95) in Basel. Seit 1995 realisiert er Videoinstallationen, Dokumentarfilme sowie Filme für Tanz und Theater. Er nimmt regelmässig an Ausstellungen und Filmfestivals im In- und Ausland teil. Ab 2000 war er für zwei Jahre Dozent für Video an der Fachhochschule Vorarlberg in Österreich und von 2004–2013 als Gastdozent an der HSLU D&K tätig.

Christoph Oertli präsentierte seine Arbeiten an vielen Ausstellungen und Filmfestivals im In- und Ausland und bekam zahlreiche Auszeichnungen. Er lebt und arbeitet in Basel.

www.christophoertli.ch

Spezialpreis der Jury

Die Jury für Basler Film- und Medienkunstpreise 2020 erteilt den **Spezialpreis für Schnitt** dem Künstler Roland von Tessin. Er war verantwortlich für die Montage (zusammen mit Selin Dettwiler) im nominierten Kino-Dokumentarfilm *Arada* von Jonas Schaffter. Der Spezialpreis würdigt zugleich seine überzeugende Arbeit als Filmeditor in zahlreichen anderen Projekten. Dies ist eine besondere Auszeichnung, die sowohl die technische als auch künstlerische Leistung ehrt.

Angaben zum Künstler

Roland von Tessin, 1982 geboren, erhielt 2005 das eidgenössische Diplom für Primarschullehrer. 2011 schloss er sein Studium in visueller Kommunikation mit Vertiefung Video an der HSLU D&K mit dem Bachelor ab. Seitdem folgten diverse Weiterbildungskurse in Editing und Postproduktion beim FOCAL.

Als Editor war er bei mehreren bedeutenden Schweizer Kurz- und Kino-Dokumentarfilmen tätig: z. B. *Eine ruhige Jacke* (2010) von Ramòn Giger, *Spuren* (2014) von Lukas Gut und Steven Vit, *Europe, she loves* (2016) von Jan Gassmann. Sie alle liefen in der Schweiz in den Kinos sowie

an zahlreichen renommierten internationalen Filmfestivals. Roland von Tessin ist Filmeditor auch bei zwei Kino-Dokumentarfilmen, die sich noch in Produktion befinden: *Deal with the Devil* von Olivier Joliat und Matthias Willi sowie *Unlocking Kayser* von Thomas Gibbons. Er lebt und arbeitet in Basel.

www.rolandvontessin.com